

Ökumenische Hospizgruppe bringt den Umgang mit Abschied und Vergänglichkeit näher

Hospiz macht Schule: Gute Noten von Kindern und Eltern

Projektwoche Tod und Trauer waren in Bobingen eine Woche lang Themenschwerpunkt für Grundschüler

VON ANJA FISCHER

Bobingen Mit Themen wie „Tod und Sterben“ in die Grundschule gehen? Das hat die Ökumenische Hospizgruppe Bobingen mit ihrem Projekt „Hospiz macht Schule“ nun gewagt (wir berichteten). Ihre Überlegung: Das Thema macht vor Kindern nicht Halt. Es mag um einen Todesfall in der Verwandtschaft gehen oder nur um ein Haustier. Und Kinder trauern nicht nur um Verstorbene. Den Umgang mit Abschied und Vergänglichkeit wird einem später keiner mehr nahebringen, denkt die Hospizgruppe. Darum sei die Schule ein guter Ansatzpunkt. Der Test wurde in den Augen der Beteiligten bestanden.

Mirela Wollner, Waltraud Gewitsch, Ivanna Heissler, Edith Funk und Astrid Bischler nahmen sich eine ganze Woche Zeit, um mit der 3c der Singoldschule Bobingen über das Traurige, aber auch das Tröstliche zu sprechen. Ein ungewöhnliches Projekt.

Von Anfang an unterstützten die Schule und Eltern das Projekt und wurden davon nicht enttäuscht: Die Reaktion der Kinder und auch der Eltern war am Ende durchweg positiv, wie sich bei einer Abschlussveranstaltung zeigte. Spaß habe ihnen die Woche gemacht und viel gelacht

hätten sie auch, war die einhellige Meinung der Kleinen. Und auch die Eltern waren vom pädagogischen Wert so einer Projektwoche überzeugt. Jeden Tag wurde ein Koffer ausgepackt, in dem die Unterlagen und Materialien für den Vormittag bereitlagen. Nach dem gemeinsamen Begrüßungsritual wurden die Themen vorwiegend in Kleingruppen erarbeitet, immer wieder aufge-

„Wir werden das Projekt im nächsten Jahr auf jeden Fall wieder machen.“

Mirela Wollner

lockert durch gemeinsame Lieder oder Bewegungsspiele. Immer mit dabei waren auch Anton, das Tröste-Kamel der Hospizgruppe und eine Kuschelecke.

Zum Abschluss der Projektwoche gab es ein kleines Fest in der Aula der Siedlungsschule. Dazu waren Eltern und Familie eingeladen, denen die Kinder in eigenen Worten erklärten, was sie in der vergangenen Woche alles erfahren und gelernt haben. Gemeinsam sahen alle den Film „Willi will's wissen“ und so wussten auch die Erwachsenen, von was ihre Kinder in den letzten Tagen erzählten und



Einen fröhlichen „Tröstetanz“ führten die Kinder beim Fest zur Hospizwoche ihren Eltern vor.

Fotos: Anja Fischer

begeistert waren. Die Leiterin der Bobinger Hospizgruppe, Mirela Wollner freute sich darüber. „Wir werden das Projekt im nächsten

Jahr auf jeden Fall wieder machen“, sagt sie. Auch wenn dazu viel investiert werden muss. Etwa 1400 Euro allein an Materialkosten

fällt für die Woche an. In diesem Jahr haben Landrat Martin Sailer und das Amt für Familie und Soziales die Hospizgruppe mit jeweils

500 Euro unterstützt für Finger-malfarben, Wachsmalkreiden, Kartonagen, Filme, Bücher und Pflanzen.

● Stimmen zu einer Woche „Hospiz macht Schule“

Wir haben Kinder und ihre Mütter an der Singoldschule gefragt, wie sie die vergangene Woche mit dem Themenschwerpunkt um Tod und Trauer erlebt haben. Meinungen zu „Hospiz macht Schule“:

● Das sagt Luisa:

Es war alles sehr interessant. Frau Bischler, die unsere Kleingruppe geleitet hat, war sehr nett, sie ist toll! Wir haben gemalt, geschrieben und gesungen. Ich hatte in der Woche keine Angst und war auch nicht traurig. Nur jetzt am Schluss, weil alles vorbei ist. Wir wollen künftig in der Klasse mehr füreinander da sein und trösten. Wir haben gelernt, dass es auch reicht, einfach nur da zu sein und zu schweigen.

● Das sagt Mutter Kathrin Meyer:

Ich habe am Anfang schon gedacht, ob es sein muss, dass Kinder mit diesen Themen konfrontiert werden. Aber nach dem Elternabend war klar, dass das Projekt eine ganz gute Sache wird. Spätestens da waren alle Bedenken weg. Luisa kam nie niedergeschlagen heim, sondern immer ganz begeistert. Sie nahm die Themen positiv auf.



Luisa und Ben mit Mutter Kathrin Meyer.

● Das sagt Florian:

Die Woche hat mir sehr gut gefallen und viel Spaß gemacht. Wir haben viel in kleinen Gruppen gearbeitet. Das Thema „Werden und Vergehen“ hat mir am meisten Spaß gemacht, weil wir da Bilder gemalt haben. Das Thema war schon traurig, trotzdem war die Woche sehr lustig.

● Das sagt Mutter Tatjana Manhart:

Florian war in dieser Woche ganz normal, er kam nicht etwa verstört nach Hause. Er hat von den Schmetterlingen erzählt, die sich verpuppen und uns gefragt, ob wir traurig waren, als wir einen Elternteil verloren haben. Ich fand das Thema von Anfang an ganz toll, aber viele Bekannte hatten Bedenken wegen des Alters der Kinder. Aber auch kleine Kinder werden schon mit dem Tod konfrontiert. Es wäre toll, wenn das Projekt für alle Klassen stattfinden könnte. Es ist eine schöne Sache, trotz des traurigen Themas.



Florian und Tatjana Manhart.

● Das sagt Leonie:

Das Projekt war sehr schön, besonders gefallen haben mir die Gruppenarbeiten. Da haben wir geschrieben, gemalt und gebastelt. Das Fest am Ende der Woche war toll. Unsere Themen haben mir alle gefallen. Ich habe daheim erzählt, dass wir den Film „Willi will's wissen“ angeschaut haben. Das Malen mit den Fingerfarben war besonders toll. Wir haben Bilder gemalt, die zeigen, ob wir fröhlich sind oder nicht. Mein Bild zeigt, dass ich an diesem Tag halb fröhlich, halb traurig war.

● Das sagt die Mutter Jutta Mihm:

Ich hatte gar keine Bedenken wegen des Projektes und finde es ganz super, dass die Schule so eine Plattform bietet. Ich denke, dass es in so einem Rahmen besser ist, die Kinder darauf vorzubereiten, als zu Hause. Vor allem in einem Trauerfall, wenn man aufgrund der eigenen Trauer nicht die richtigen Worte findet. Leonie war ganz gelöst, es war eine sehr entspannte Woche. Sie hat viel zu Hause gefragt und erzählt und hat keinen bedrückten Eindruck gemacht.

Leonie und Jutta Mihm.



● Das sagt Lehrerin Gabriele Beyrle:

Werden und Vergehen ist Thema im Religionsunterricht in der dritten Klasse. Bisher konnten wir es nicht in dieser Intensität durchführen. Es ist toll, dass sich dank der Hospizgruppe die Kinder in Kleingruppen öffnen konnten. Mir ist aufgefallen, dass die Kinder in dieser Woche sehr vorsichtig und einfühlsam miteinander umgegangen sind und eine große Sensibilität für die Gefühle anderer entwickelt haben. Ich denke, dass das Projekt nachhaltig für die ganze Klasse viel bringen wird im Umgang miteinander. Ich bin begeistert von diesem Projekt.

Klassenlehrerin Gabriele Beyrle ist von der nachhaltigen Wirkung überzeugt



Darum ging es in der Woche

Konzept Themen um Trauer und Tod

Bobingen Das Konzept der Projektwoche zu Tod und Trauer beschreibt die Leiterin der Ökumenischen Hospizgruppe Bobingen, Mirela Wollner, so: „Begonnen haben wir, indem wir schauten, was bei den Kindern an Wissen und Erfahrung schon da ist. Mit dem haben wir gearbeitet. Wir waren erstaunt, wie wissbegierig und gut sie an den jeweiligen Themen geblieben sind. Die Projektwoche war von der Schule gut vorbereitet, vor allem von der Klassenlehrerin Frau Beyrle. Es war viel Vorwissen und Offenheit da, deshalb konnten wir sehr viel machen. Es ist aber wichtig, dass die Hospizbegleiter gut geschult sind und pädagogisch gut mit Kindern umgehen können. Aber es hat sich gelohnt, alles zu investieren.“



Mirela Wollner

So sahen die Tagesthemen aus:
● 1. Tag: Werden und Vergehen. Mit der Geschichte „Zairas Himmelsreise“ wurde ein Einstieg in die Thematik gefunden. Die Kinder bastelten dunkle und helle Wolken und schrieben ihre „dunklen“ und „hellen“ Gefühle darauf. Die Geschichte

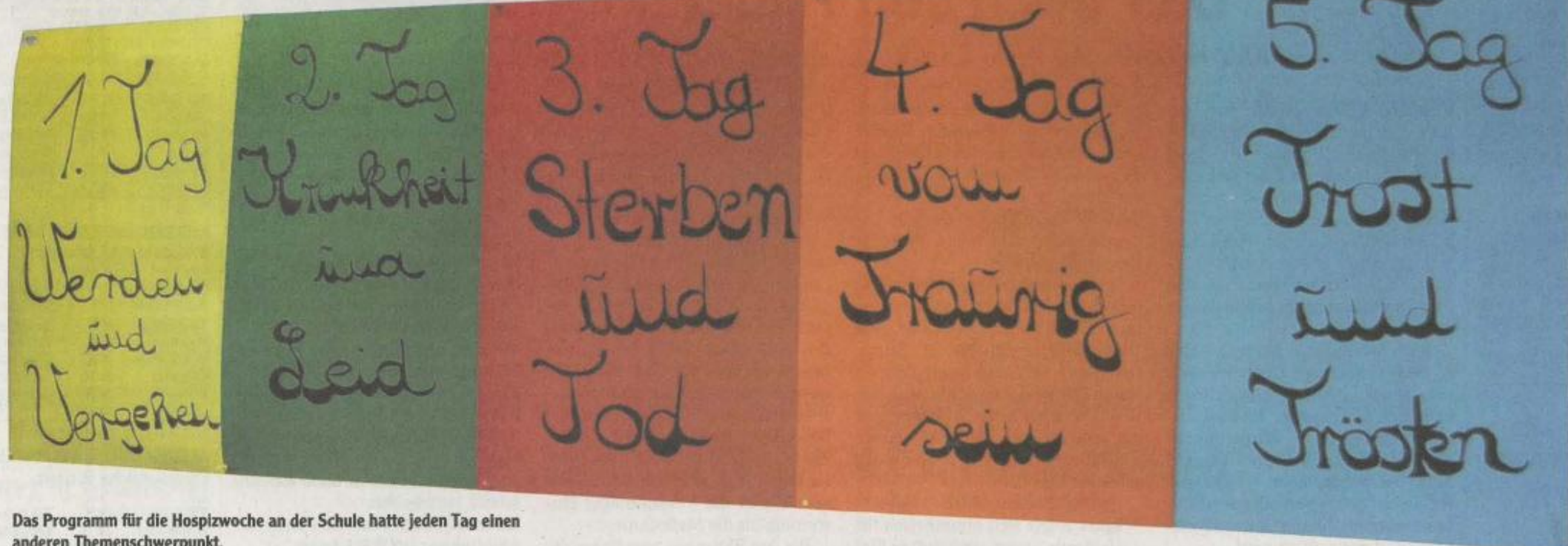
vom Schmetterling wurde erzählt: Die Raupe wird zum Schmetterling und vergeht wieder. Die Kinder klebten Babyfotos und Bilder von jetzt auf und sahen, wie die Zeit vergeht.

● 2. Tag: Krankheit und Leid. Die Kinderärztin Dr. Astrid Gnekow von der Kinderklinik Augsburg besuchte die Klasse. Die Buben und Mädchen konnten alle Fragen stellen, die sie von einem Arzt wissen wollten und haben sich später gemeinsam Gedanken darüber gemacht, was sie alles erfahren haben.

● 3. Tag: Sterben und Tod. Der Film „Willi will's wissen“ über den Tod wurde gezeigt. Die Kinder erfuhren, was ein Bestatter tut und wie eine Beerdigung vor sich geht. Sie haben überlegt, wie es nach dem Tod sein kann.

● 4. Tag: Vom Traurig-Sein. Mit Hilfe eines Buchs und Farben wurden die Gefühle bestimmt und dazu Bilder gemalt. Die Kinder haben eine kleine Pflanze eingepflanzt und können diese nun wachsen sehen.

● 5. Tag: Trost und Trösten. In der Klasse wurde erarbeitet, wie die Kinder selbst getröstet werden wollen – egal was der Anlass ist – und wie sie andere trösten können. Anhand einer Bohnenranke wurde aufgeschrieben, wie die Klasse sich künftig gegenseitig trösten kann.



Das Programm für die Hospizwoche an der Schule hatte jeden Tag einen anderen Themenschwerpunkt.